

# Think positive!

Neben dem 'Handwerkszeug' wie Regelkenntnis und Fitness ist eine positive Einstellung wichtige Grundlage für eine positive Ausstrahlung.

Trainer und Spieler 'mäkeln' ständig an der Leistung der Schiedsrichter herum und damit nicht genug: Auch deren Persönlichkeit wird immer häufiger und heftiger angegriffen. Anders herum beschwerten sich immer mehr Schiedsrichter über das schlechte Benehmen von Trainern, Spielern und Zuschauern. Doch letztlich müssen Schiedsrichter und die anderen am Spiel Beteiligten zusammenarbeiten, um den Spielbetrieb aufrechtzuerhalten. Denn ohne Mannschaften gibt es kein Spiel und ohne Spiel keine Schiedsrichter wie es auch ohne Schiedsrichter kein sportliches Kräfteressen geben wird. Hier lesen Sie, wie Sie mit einer positiven Einstellung zum Schiedsrichter-dasein ihr Auftreten verbessern und damit Ihr Leben und Wirken in den Sport-hallen erleichtern können.

Von Carlo Schulz

## Wichtig ist...

... unsere positive Einstellung! Es geht nicht darum, ...

- ...einem Ideal nachzueifern
- ...einen ideal auftretenden Kollegen zu kopieren, sondern um eine grundsätzlich positive Einstellung zum Partner, zu den Spielern, Offiziellen, Helfern und Zuschauern, eben allen Beteiligten am Spiel. Entwickeln Sie Begeisterung! Es kommt darauf an, dass alle in der Sporthalle sehen können, dass Sie Ihren Job als Schiedsrichter mögen und ihn mit Freude und Elan ausüben.

Ich coache seit **Beginn der letzten Saison** neu gebildete Gespanne im Bezirk Mitte des Hessischen Handball Verbands und weiß, wovon

ich rede, wenn ich von Begeisterung spreche. Ich habe junge Frauen und Männer 'auf der Platte' gesehen, die ihren Job mit Leidenschaft ausübten, leider aber auch solche, denen man anmerken konnte, wie zuwider ihnen das Spiel und die Ratschläge des Coaches waren.

Da gab es abfällige Bemerkungen zu den technischen Fertigkeiten der Spieler/innen und meine Ratschläge wurden mit der Bemerkung abgetan: „Entweder es klappt, oder es klappt nicht, dann hören wir lieber auf!“ Eine solche wenig förderliche Haltung erlebte ich auch in den 70er Jahren, als meine Mannschaft im Pokalspiel auf einen höherklassigen Gegner traf. Die zum Spiel erschienenen Unparteiischen teilten mit, sie würden auf Bundesliga-Ebene pfeifen und „ein solches Pokalspiel“ sei „unter ihrer Würde“ – was beide Mannschaften auch deutlich zu spüren bekamen.

Wer sich für das Pfeifen entscheidet, sollte zu dieser Entscheidung in jedem Spiel und unabhängig von der Spielklasse stehen oder seine Pfeife an den berühmten Nagel hängen.

Umso wichtiger ist es, die Motivation der Neulinge, die oft zur Schiedsrichterei überredet oder gar gezwungen werden, aufzugreifen und sie im Laufe der Ausbildung für diesen Job zu begeistern.

## Die Kunst der Körpersprache

Ca. 80 Prozent unserer Kommunikation laufen non-verbal – also ohne Gebrauch der Sprechorgane ab. Lernen Sie die Kunst der Körpersprache! Gerade für Schiedsrichter, die sich in der Regel mit Pfiffen und Handzeichen verständigen und nur ausnahmsweise

**Anteilnahme an den Spielern und Trainern sowie das Zeigen von Gefühlen ist Schiedsrichtern nicht verboten. Solange sie beide Mannschaften gleich behandeln, kann es sogar gegenseitigen Respekt aufbauen oder vorhandenen verstärken.**





mit Worten ausdrücken sollen, ist die Körpersprache von großer Bedeutung!

- Wie stehen, bewegen Sie sich vor, während und nach dem Spiel?
- Wie werden Ihre Pfiffe, Ihre Handzeichen wahrgenommen?
- Wie übertragen sich Ihre positive Einstellung und Ihre Begeisterung auf die Körperhaltung?

Die Haltung ist vor, während und auch nach dem Spiel von großer Bedeutung. Ich erinnere mich an ein Bundesliga-Spiel in Dessau, in dem der damals aktuelle Tabellenführer, die SG Leutershausen, zu Gast war. In der Halbzeit stand es 12:8 für Dessau, das Spiel endete 16:16. Das Publikum tobte, hatte es doch in uns Schiedsrichtern die Schuldigen ausgemacht! Umringt von Ordnern strebten wir dem trichterförmigen Ausgang zu. Ich schaute den 'Schreihälsen' direkt in die Gesichter, während mein Partner eher schüchtern nach unten blickte. Bleibt anzumerken, dass wir später im Spielprotokoll einen Faustschlag gegen meinen Partner vermerken mussten.

In der Regel haben es Gespanne leichter, ihre Körpersprache zu entwickeln, wenn sie gleiche Körperformen besitzen. Dies ist jedoch nicht immer der Fall, so dass viel Video-Arbeit geleistet werden muss, um vorhandene Gegensätze ab- und zu einem harmonischen Ganzen aufzubauen.

## Zeigen Sie Gefühle!

Eisklötze haben keine Ausstrahlung, Menschen, die sich sehr kontrollieren, wirken kalt und leer!

- Zeigen Sie Ihre Anteilnahme am Spiel!
- Freuen Sie sich mit dem Torwart über einen gehaltenen Siebenmeter!
- Bedanken Sie sich, dass der Abwehrspieler sein Klammern rechtzeitig gestoppt hat, der Trainer seine Kritik ehrlich bedauert!
- Signalisieren Sie Ihr Bedauern, dass Sie in den Vorteil gepfiffen haben!

Es ist wichtig für alle Beteiligten, dass Sie am Spiel teilnehmen. Das aber heißt, dass Sie Ihre Freude über die oben beschriebenen Szenen ebenso zum Ausdruck bringen wie die Sorge um einen Verletzten, der am Boden liegt. Reichen Sie ihm die Hand, wenn er sich wieder erheben will, zeigen Sie dem Torwart den aufgerichteten Daumen, sagen wir dem Deckungsspieler, der es unterlassen hat, den Tempogegenstoß laufenden Gegner gesundheitlich zu gefährden, dass wir sein Verhalten gut finden.

Es ist unnötig zu sagen, dass diese Anteilnahme beiden Mannschaften – und als Mann sei noch hinzuzufügen: beiden Geschlechtern – gelten muss.

Ich habe oft mit KollegInnen darüber diskutiert, ob es ratsam ist, als Schiedsrichter einen Fehler einzugestehen. Häufig hörte ich dabei



**Auch ohne Worte weiß man, was in dieser Szene passiert. Mimik und Gestik reichen aus, um zu wissen, dass der Spieler seinen Unmut äußert und der linke Schiedsrichter eventuell beschwichtigen aber in jedem Fall die Diskussion konsequent beenden will.**

© IMAGO

die Meinung, das würde Schwäche offenbaren und die könne man sich nicht leisten.

Eine solche Ansicht teile ich keineswegs. Wir Schiedsrichter sind Menschen wie alle anderen am Spiel Beteiligten auch. Und Menschen machen Fehler! Stehen wir dazu und arbeiten daran, unsere Fehler zu minimieren. Das ist allemal besser als den Halbgott zu geben!

## Zeigen Sie Klarheit!

Wir pfeifen zur Durchsetzung der Regeln – nur deshalb sind wir da – und nicht zur Befriedigung aller am Spiel Beteiligten einschließlich der Zuschauer. Das heißt aber auch: Keine Kompromisse, keine Kompensation!

Ausstrahlung und Klarheit gehören zusammen: Ich erinnere mich an die Bemerkung eines Trainers, der uns nach dem Heimspiel seiner Mannschaft gegen Essen bescheinigte, wir hätten seiner Mannschaft „den üblichen Heimvorteil“ nicht gewährt. Wir haben daraufhin auf das in einigen Wochen stattfindende Auswärtsspiel seiner Mannen verwiesen, für das wir angesetzt waren. Was würde er sagen, wenn wir dann „den üblichen Heimvorteil“ gewährten?

Eine positive Ausstrahlung und Klarheit vermitteln Schiedsrichter dann, wenn sie die Regeln mit dem geleiteten Spiel in Einklang bringen und sie stringent durchsetzen. Wer sich auf äußere Einflüsse einlässt und entsprechend reagiert, hat schon verloren. Zwar sind wir Schiedsrichter auch soziale Wesen, das bringen wir aber nicht durch die Gewährung von Heimvorteilen oder kompensierende Strafwürfe zum Ausdruck!

## Zeigen Sie Interesse für die Beteiligten!

Hören Sie sich vor, während und nach dem Spiel an, was die Trainer, Offiziellen, Spieler und auch Zuschauer...

- ...zu sagen haben,
- ...Ihnen auf dem Gang zur Kabine noch unbedingt sagen müssen,
- ...Ihnen nach dem Spiel mit auf den Weg geben, so lange die Form gewahrt bleibt. Interessieren Sie sich...

• ...für die Verletzung, die sich der Spieler gerade zugezogen hat

- ...dafür, dass der 40-Jährige vor dem Spiel für sein 500. Match geehrt wird
- ... u.a.m.

Wenn Sie sich für jemanden interessieren, fühlt sich derjenige gut!

Dabei ist zu beachten, dass nicht jede Äußerung zweckfrei getätigt wird. In diesem Zusammenhang soll der Vereinskassierer erwähnt werden, der bereits in der Halbzeit sein Geld loswerden will. Sie sollten ihm unmissverständlich klar machen, dass Sie seine 'Großzügigkeit' durchschauen und nicht schätzen.

Auch Hinweise auf besondere Vorkommnisse im Hinspiel sind deutlich abzuwägen. Zum einen signalisieren sie uns, dass das Rückspiel emotional belastet sein mag, zum anderen aber könnte der Hinweis auch deshalb erfolgen, weil der „Informant“ sich Vorteile für sein Team verspricht.

Solche Äußerungen rigoros zu unterbinden, wäre jedoch falsch. Sie anzuhören bedeutet nicht, sie im Sinne des Informanten und zum Nachteil einer der Mannschaften umzusetzen. Seien Sie offen nach allen Seiten, lassen Sie

sich aber nicht so beeindruckt, dass Ihre Ausstrahlung leidet!

## Entwickeln Sie Ihren Stil!

‘Stil’ ist gar nicht so einfach zu definieren. Man erkennt auf Anhieb, dass ihn ein Schiedsrichter/ein Gespann besitzt, aber es ist oft schwer, ihn mit Worten zu beschreiben. Während wir die äußere Erscheinung direkt beeinflussen können, sind uns bei der inneren Einstellung Grenzen gesetzt, denn auch Schiedsrichter sind – wie schon zuvor festgestellt – in erster Linie Menschen. Und Menschen sind verschieden. Deshalb ist die Entwicklung unseres Stils ein Prozess, der mit Sicherheit Zeit benötigt, zumal ein Gespann aus zwei Individuen besteht, die ihre persönlichen Stile wenn nicht anzugleichen, so doch zu ergänzen haben. In diesem sensiblen Zusammenhang ermuntere ich dazu, sich Videoaufzeichnungen von eigenen Spielen nicht nur wegen der Regelauslegung, sondern auch unter diesem Gesichtspunkt anzuschauen. Die Spannweite von Arroganz bis zur Anbiederung verlangt Fingerspitzengefühl und – last but not least – viel Arbeit an sich selbst!

## Zeigen Sie Ecken und Kanten!

Seien Sie sich darüber im Klaren, dass Sie indem Sie gefallen wollen, Ihre eigenen Bedürfnisse und Ihren eigentlichen Auftrag, zurückstellen. Interesse steht gegen Interesse und warum soll Ihr Interesse weniger wichtig sein als das der anderen? Ecken und Kanten zeigen heißt, sich treu zu bleiben! Die Zukunft der Schiedsrichter-Zunft ist ungewiss. Sicher ist, dass die professionellen Ligen immer Schiedsrichter haben werden.

Was aber ist mit dem Unterbau? Wenn es in den Bezirken, Landes- und Regionalverbänden nicht gelingt, unsere Interessen wirksamer zu vertreten, dann wird es in nicht allzu langer Zeit am Unterbau bröckeln. Ecken und Kanten zeigen, heißt nicht nur, sich treu zu bleiben, sondern auch Verantwortung zu übernehmen und sie zu leben. Ich erfuhr während meiner Tätigkeit als Lehrwart immer wieder, dass die – vor allem finanziellen – Interessen der Vereine mehr zählen als die der Schiedsrichter.

So wirft es ein bezeichnendes Licht auf die Situation, dass man im SWHV Jugend-Regionalligen geschaffen hat und die Unparteiischen mit einer Spielleitungsentschädigung von sage und schreibe 10,00 Euro abspeist. Bleibt anzumerken, dass diese Spiele sehr häufig an Wochentagen stattfinden und kurzfristig verlegt werden, was eine besondere Flexibilität der Unparteiischen verlangt. Ich wünschte mir von den Funktionären, die als Schiedsrichter in Entscheidungsgremien gewählt oder berufen wurden und werden, dass sie mehr Ecken und Kanten zeigten, wenn es gilt, die Interessen der Schiedsrichterzunft zu sichern.

Die Schiedsrichter in den Bezirken, Landes-, Ober- und Regionalligen sind Idealisten, das weiß jeder, der sich auf dieses Dasein eingelassen bzw. die Bedingungen kennen gelernt hat. Ich gehe so weit zu behaupten, dass man es sich leisten können muss, in diesen Bereichen zu pfeifen.

Wenn man uns vorwirft, der Wunsch nach einer Erhöhung der Spielleitungsentschädigungen sei „das Ende des Idealismus“ und treibe „die Vereine in den Ruin“, dann frage ich mich, mit welchem Recht eigentlich unsere Zunft den Idealismus hochhalten soll, während wenigstens von den Bezirksoberli-

gen an viel Geld für Trainer und Spieler ausgegeben wird.

Ein ausdrückliches Dankeschön sende ich daher an Peter Rauchfuß und Hans Thomas, die für den Bereich der Bundesligen endlich eine adäquate Entlohnung der Unparteiischen erreicht haben. Sie haben dies mit der Qualitätsentwicklung und -steigerung auf Schiedsrichterseite geschafft. Unterhalb der Bundesligen aber werden entsprechende Forderungen gebetsmühlenhaft wiederholt, doch fehlt die finanzielle Konsequenz!

## Gehen wir Risiken ein!

Risiken einzugehen, heißt nicht, sich unbesonnen in Gefahr zu begeben! Dies gilt u.a. auch für das Gespräch mit dem Beobachter. Seien wir offen für Neuerungen, lassen wir frischen Wind ins Schiedsrichterwesen einziehen, akzeptieren wir, dass sich die Grundlagen unseres Hobbys beständig verändern – und wir mit ihnen!

Mein Partner ist Schiedsrichterwart in einem der hessischen Bezirke. Er versucht dort, vor allem im Bereich der Nachwuchs-Gewinnung innovative Ideen zu realisieren. Was er mir von solchen Versuchen berichtet, klingt wenig aufmunternd. Allzu oft hört er das Argument: „Das gab’s ja noch nie, das wird sowieso nichts!“

Ich blicke auf beinahe 60 Jahre Handball und auf 33 Jahre Schiedsrichter-dasein zurück. In beiden Bereichen hat sich viel geändert. Nicht alles zum Besten, das meiste aber zum Guten. Blicken wir also optimistisch in die Zukunft und arbeiten wir daran, dass es mit unserem Sport und unserer Zunft weitergeht! In den Schulen hat sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit lebenslangen Lernens durchgesetzt. Dies gilt auch für uns Schiedsrichter.

## Übernehmen Sie Verantwortung!

Sie haben eine große Verantwortung zu Ihrem Hobby gemacht, was nicht immer leicht ist. Wenn Sie sich dabei von anderen Menschen oder Situationen abhängig fühlen oder gar abhängig machen, wirkt sich das auf Ihre gesamte Erscheinung aus. Nehmen Sie Ihr Dasein als Schiedsrichter bewusst in die Hand, ergreifen Sie die Initiative, übernehmen Sie Verantwortung. Nur dann ist Ihre Ausstrahlung aktiv und machtvoll. ■

„Ich kann doch nichts dafür“, scheint der Trainer (links im Bild) zu sagen. „Beruhig dich doch, es wird schon alles gut“, scheint sein Gegenüber, der Schiedsrichter mit seiner Geste sagen zu wollen.

